

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Semiotische Affinität und Objekt-Zeichen-Isomorphie**

1. Die in meinen letzten Aufsätzen (Toth 2012) dargestellte und erweiterte Semiotik von Georg Klaus beruht auf der Anwendung der dialektischen Widerspiegelungstheorie auf die Zeichentheorie und setzt Isomorphie zwischen der Signifikanten- und der Signifikatsseite des Zeichens voraus: "Die objektive Realität O (...) ist nur dann auf Z (die Zeichengestalt) bzw. A (den Begriff) abbildbar, wenn sie von Gesetzen beherrscht wird. Wäre die objektive Realität eine Welt, in der es keine Ordnungsbeziehungen gibt, so wäre eine Abbildung unmöglich" (Klaus 1965, S. 30). Nach dieser Auffassung wird also die völlige Arbitrarität der Abbildung von Zeichen auf Objekte relativiert, die etwa durch die Aussage: "Jedes beliebige Etwas kann (im Prinzip) zum Zeichen erklärt werden" (Bense 1967, S. 9) nahegelegt wird. Doch auch ohne Abstützung auf die Widerspiegelungstheorie gibt es Affinitätsbeziehungen zwischen Zeichen und Objekt, denn Bense hatte darauf hingewiesen, "daß jede Zeichenklasse bzw. Realitätsthematik vielfach bestimmend (poly-repräsentativ) ist, so daß, wenn eine bestimmte Zeichenrelation eines gewissen vorgegebenen Sachverhaltes feststeht, auf die entsprechend äquivalente Zeichenrelation eines entsprechend affinen Sachverhaltes geschlossen werden darf" (Bense 1983, S. 45).

2. Ob mit oder Rekurrenz auf die Widerspiegelungstheorie gilt also offenbar, daß *nicht* jedes Objekt durch jedes Zeichen repräsentiert werden kann. Diese Tatsache ist auch intuitiv einigermaßen klar, denn z.B. eignet sich die höchste Peircesche Zeichenklasse, die normalerweise logische Schlußschemata repräsentiert, wegen ihrer durchgehend drittheitlichen trichotomischen Struktur unter keinen Umständen zur Repräsentation von Qualitäten von Objekten. Wir kehren deshalb im folgenden sozusagen den Stiel einmal um und betrachten nicht die Zeichen relativ zu ihren Objekten, sondern die Objekte relativ zu ihren Zeichen. Wegen der Affinitätsrelationen zwischen Objekten und Zeichen ist natürlich zu erwarten, daß das Resultat eine Art von Objekt-klassifikation sein wird, die man vielleicht als Basis zu einer überfälligen se-

miotischen Objekttheorie verwenden können wird, die näher zur Semiotik steht als dies bei der vorhandenen Objekttheorie von Stiebing (1981) der Fall ist.

#### 2.1. $Zkl(3.1\ 2.1\ 1.1) \times Rth(1.1\ 1.2\ 1.3)$

Diese Zeichenklasse bezeichnet Qualitäten von Objekten.

#### 2.2. $Zkl(3.1\ 2.1\ 1.2) \times Rth(2.1\ 1.2\ 1.3)$

Walther bemerkt hierzu, daß das entsprechende Zeichen "keine vollständige Information über sein Objekt, sondern nur Auskunft über einen Aspekt" liefert (1979, S. 82). Objektal haben wir es mit Zuständen zu tun.

#### 2.3. $Zkl(3.1\ 2.2\ 1.2) \times (2.1\ 2.2\ 1.3)$

Diese Zeichenklasse bezeichnet nach Walther "ein Objekt oder Ereignis direkter Erfahrung, das auf ein anderes Objekt verweist, mit dem es direkt verbunden ist, da es von diesem verursacht wird" (1979, S. 82). Im objektalen Raum entsprechen dieser Zeichenklasse also Kausalzusammenhänge.

#### 2.4. $Zkl(3.2\ 2.2\ 1.2) \times Rth(2.1\ 2.2\ 2.3)$

Das durch diese Zeichenklasse repräsentierte Zeichen liefert "Information über sein Objekt, welches ein aktuales Faktum, ein aktueller Sachverhalt ist" (Walther 1979, S. 82 f.). Objektal gesehen haben wir es hier also mit Objekten, Sachverhalten sowie Ereignissen zu tun, also mit dem "Objekt" in seinen verschiedenen Erscheinungsweisen.

#### 2.5. $Zkl(3.1\ 2.1\ 1.3) \times Rth(3.1\ 1.2\ 1.3)$

Das dieser Zeichenklasse bzw. diesem Dualschema entsprechende Objekt ist "von einer faktischen Aktualität unabhängig" (Walther 1979, S. 83), d.h. es handelt sich nicht um Individuen, sondern um Typen.

#### 2.6. $Zkl(3.1\ 2.2\ 1.3) \times Rth(3.1\ 2.2\ 1.3)$

Zur dualidentischen Zeichenklasse bemerkt Walther, daß die durch sie repräsentierte Zeichen "mit ihren Objekten direkt verbunden sind" (1979, S. 83),

d.h. die Unterscheidung von Zeichen und Objekt ist in diesem Fall aufgehoben, und es handelt sich hier also nicht um Einzelobjekte, sondern um Objektfamilien.

#### 2.7. Zkl(3.2 2.2 1.3) × Rth(3.1 2.2 2.3)

Wesentlich in diesem Fall ist, wie Walther hervorhebt, daß die entsprechenden Objekte, die als Zeichen interpretiert werden, "den Interpreten zur Aktion oder Entscheidung" drängen (1979, S. 83 f.). Um einen von uns früher eingeführten Begriff zu verwenden, handelt es sich hier also um "gerichtete" Objekte, z.B. um einen überhängenden Felsen, der von einem Wanderer als potentielle Gefahr interpretiert wird.

Bevor die restlichen drei der zehn Peirceschen Zeichenklassen besprochen werden, ist zu sagen, daß wir hier am Ende unserer Versuche stehen, die durch Zeichen bezeichneten Objekte aus den Zeichen quasi zu rekonstruieren, denn für die folgenden drei Zeichenklassen gibt es überhaupt keine Objekte im strengen Sinne und damit auch keine (isomorphen oder nicht isomorphen) Korrelationen zwischen semiotischem und ontischem Raum.

#### 2.8. Zkl(3.1 2.3 1.3) × Rth(3.1 3.2 1.3)

Nach Peirce bzw. Walther handelt es sich um "ein Zeichen, das mit seinem Objekt durch eine Assoziation allgemeiner Ideen verbunden ist". Das bedeutet aber, daß hier das Zeichen das Objekt vollständig substituiert und daß also für den vorliegenden Fall wirklich völlige Arbitrarität der Abbildung des Zeichens auf ein Objekt besteht. So kann man z.B. die Qualität einer Orange statt durch die Farbe orange durch den Namen "orange" bezeichnen. Die Objekte dieser Zeichen sind also aus der Zeichenklasse nicht rekonstruierbar. Da dies auch für die verbleibenden zwei Zeichenklassen gilt, können wir uns im folgenden kurz fassen.

#### 2.9. Zkl(3.2 2.3 1.3) × Rth(3.1 3.2 2.3)

Da der Unterschied zum vorherigen Zeichen nur darin besteht, daß hier nicht von Einzelzeichen, sondern von Konnexen von Zeichen, also z.B. nicht von

Namen, sondern von Aussagen ausgegangen wird, gilt das unter 2.8. Gesagte auch für den vorliegenden Fall.

2.10.  $Zkl(3.3 \ 2.3 \ 1.3) \times Rth(3.1 \ 3.2 \ 3.3)$

Die bereits erwähnte argumentische und höchste Zeichenklasse des Peirce-schen Systems bezeichnet, wie Walther ausdrücklich hervorhebt, "nicht die Objekte, sondern den Zusammenhang der Zeichen über gewissen Objekten" (1979, S. 84). Auch hier gilt also das unter 2.8. Gesagte.

3. Damit bekommen wir die folgende Objektklassifikation, die, wie bereits gesagt, nur 7 Objektarten der 10 Zeichenklassen umfaßt:

3.1. Qualitäten von Objekten.

3.2. Zustände.

3.3. Kausalzusammenhänge.

3.4. Individuelle Objekte, Sachverhalte, Ereignisse.

3.5. Allgemeine Objekte, Sachverhalte, Ereignisse.

3.6. Objektfamilien.

3.7. Gerichtete Objekte.

Die gerichteten Objekte (vgl. Toth 2009) stellen also objekttypologisch den Übergang zu den Zeichen her. Zu den gerichteten Objekten gehören auch die (semiotisch indexikalisch fungierenden) "semiotischen Objekte", d.h. Zeichenobjekte und Objektzeichen (vgl. Toth 2008).

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Das Universum der Zeichen. Baden-Baden 1983

Klaus, Georg, Spezielle Erkenntnistheorie. 4. Aufl. Berlin 1973

Stiebing, Hans Michael, Die Semiose von der Natur zur Kunst. In: Semiosis 23, 1981, S. 21-31

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2008

Toth, Alfred, Gerichtete Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2009

Toth, Alfred, Stufen und Typen in der logischen Semiotik von Georg Klaus I-III. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

17.7.2012